Über die Gattung Valleriola Dist.

Von Prof. **Dr. O. M. Reuter** in Helsingfors.

In seiner Fauna of British India, Rhynchota, Vol. II, S. 405, beschreibt Distant aus Ceylon den schon 1875 von Costa beschriebenen, von Egypten bis in Ost-Persien verbreiteten *Leptopus assouanensis* (= *niloticus* Reut. 1881 = *strigipes* Bergr. 1891) als eine einer neuen Saldinen-Gattung angehörige Art, *Valleriola Greeni*. Sowohl Bergroth (in dieser Zeitung XXV, 1906, S. 8, 29), wie ich (Hemipterologische Spekulationen I, S. 3, Note) haben diesen systematischen Mißgriff erörtert, der allerdings von einem Verfasser nicht so unerwartet kommt, welcher sogar eine andere Saldinen- (richtiger Acanthiiden-) Gattung (die Gattung *Velocipeda* Bergr. = *Godefridus* Dist., l. c., S. 328) als eine Reduviiden-Gattung betrachtet, also als Mitglied einer Familie der Trochelopoden-Serie, während *Velocipeda*, wie die übrigen Acanthiiden, ganz entschieden eine Pagiopode ist.

Indessen hat Distant (Ann. and Mag. Nat. Hist. (7) XVIII, 1906, S. 293) behauptet, daß nicht er, sondern wir, Bergroth und ich, seine *Valleriola* (d. h. *Leptopus assouanensis*) in einer unrichtigen Unterfamilie untergebracht haben. Die Leptopoden sind, sagt er, »known as possessing three ocelli« (es ist jedenfalls gut, daß er nicht kategorisch erklärt, daß sie in der Tat drei Ocellen haben!) und sowohl er als die Herren Austen und Waterhouse haben bestätigt, daß *Valleriola* nur zwei Ocellen besitzt. Also, schließt er ohne weiteres, ist sie eine Saldide und Bergroth wie Reuter haben Unrecht, da sie sie als eine Leptopine auffassen.

Als Fieber (Eur. Hem., 1861, S. 25) seine Familie *Leptopodae* (= *Leptopinae* Dist.) aufstellte, gab er als Merkmale, die sie von der Familie *Saldeae* (= *Saldinae* Dist.) scheiden, nicht nur die Anzahl der Ocellen (drei) an, sondern in erster Linie den Bau des Schnabels und ferner den ebenfalls verschiedenen Bau des Kopfes, der Augen, des Vorderrückens, der Beine, der Flügel und der Fühler. Distant vereinigt die beiden Familien als Unterfamilien, *Saldinae* und *Leptopinae*, der Familie *Saldidae*[1]).

---

[1]) Daß diese *Acanthiidae* benannt werden muß, habe ich früher bewiesen. Auch Bergroth und Kirkaldy sind derselben Ansicht.

Der einzige Unterschied, den er zwischen diesen angibt, ist die Zahl der Ocellen, welche nach ihm »sufficiently« genügen, um die beiden Unterfamilien zu trennen. Ganz wie in seiner systematischen Einteilung der Capsiden, ist er auch hier so unglücklich gewesen, auf einen, wie ich unten zeigen werde, ganz unwesentlichen (und sogar in diesem Falle gar nicht existierenden!) Charakter sich zu beschränken und dafür alle übrigen ganz zu übersehen.

Solches aber ist ja ein wahrer Unsinn! Ein jeder normal und logisch Denkende hätte wohl, als er eine Leptopode mit nur zwei Ocellen traf, die aber alle übrigen Leptopoden-Merkmale besaß, geschlossen, daß die Zahl der Ocellen in systematischer Hinsicht von untergeordneter Bedeutung sein müsse. Distant aber hat seine eigene ganz sonderbare Logik.

Wenn der außerordentlich produktive Verfasser nicht stets Zeit genug hat, mit nötiger Gründlichkeit und Kritik zu arbeiten, so ist ja schon dies zu bedauern. Bedenklicher aber wird es, wenn er, auf seine Mißgriffe aufmerksam gemacht, dennoch an diesen festhält und zwar aus Gründen, die gegen jede Logik verstoßen.

Wenn in der Tat die Leptopoden drei Ocellen hätten, wäre, wie oben gesagt, eine Art mit nur zwei Ocellen darum gar nicht undenkbar. Die epidermalen Bildungen — so auch die Ocellen — geben überhaupt nur schlechte systematische Charaktere ab. So sind die seitlichen Stacheln des Schnabels, wie auch alle übrigen Stacheln der Leptopoden-Arten bei *Leptopus assouanensis* zu langen, feinen Bürsten umgebildet. Was nun speziell die Ocellen betrifft, kennt man ja schon unter den Heteropteren Beispiele, daß einige Arten typisch ocellentragender Gattungen solche sogar ganz entbehren, wie *Reduriolus lusciosus* White. Die Pentatomiden- (Urostylinen-) Gattungen *Urostylis* Westw. und *Urolabida* Westw. sind nur dadurch verschieden, daß jene (bisweilen sehr kleine) Ocellen besitzt, dieser solche ganz fehlen (Siehe Ent. Monthl. Mag. 1905, S. 65.) Mir scheint ein einziger solcher Charakter nicht genügend, um zwei Gattungen zu trennen.

Ich wiederhole darum mit Hinsicht auf *Leptopus assouanensis* (= *Valleriola Greeni* Dist.), bei welchem ich wie Distant in der Tat nur zwei Ocellen finde, daß er dessen ungeachtet, wenn auch die übrigen drei hätten, als eine *Leptopus*-Art zu betrachten ist.

Neulich hat Professor Dr. C. Lundström in seinen Beiträgen zur Kenntnis der Dipteren Finlands I (Acta Soc. Fauna et Flora Fenn. XXIX, Nr. 1, 1906, S. 37) über *Mycothera dimidiata* Staeg.

berichtet, daß er bei einem ♀ trotz genauer Untersuchung das unpaare Punktauge, das diese Gattung charakterisiert, nicht finden konnte, während es bei den übrigen (18) Exemplaren sehr deutlich ist. Von *Mycetophila vittipes* Zett. dagegen, der typisch das unpaare Punktauge fehlt, hat er vier Männchen und drei Weibchen gefunden, die wie *Mycothera* ein kleines unpaares Punktauge am obersten Ende der Stirnfurche besitzen; den 16 übrigen Exemplaren fehlt aber dieses Auge.

Das Fehlen oder Vorhandensein eines Punktauges kann also bisweilen bei einer und derselben Art beobachtet werden. Unter hunderten von Individuen der Lygaeide *Aphanus phoeniceus* Rossi habe ich ein Individuum gefunden, das keine Ocellen hat, sich in dieser Hinsicht also wie eine Pyrrhocoride verhält.

Was meint nun Distant gegenüber solchen Erscheinungen? Gehört das *Mycothera*-Individuum mit nur zwei Ocellen zu der Gattung *Mycetophila* und ist das ocellenentbehrende *Aphanus*-Individuum eine Pyrrhocoride?! Von der Absurdität, einen *Leptopus* für eine Saldine zu erklären, nur deshalb, weil er zwei und nicht drei Punktaugen besitzt, zu dieser ist in der Tat kaum mehr als ein Schritt.

Ich habe oben gesagt, daß *Leptopus assouanensis* eine Leptopode wäre, auch wenn er nur zwei und die übrigen Arten drei Ocellen besäßen. Aber wie verhält es sich in der Tat mit diesen? Ehe Distant meinem Freunde Bergroth und mir den Vorwurf machte, daß wir seine *Valleriola* in eine unrichtige Unterfamilie gestellt hätten, da wir sie für einen *Leptopus* erklären, wäre es seine Schuldigkeit gewesen zu untersuchen, ob die Leptopinen, wie er angibt, auch wirklich drei Ocellen haben. Vielleicht haben sie alle nur zwei!

Ich habe diese Untersuchung vorgenommen. *Leptopus hispanus* Ramb. hat nur zwei Punktaugen, *L. spinosus* Rossi auch nur zwei, nämlich je ein sehr kleines kristallinisch glänzendes Pünktchen außen am Grunde der Scheitelstacheln, und *L. marmoratus* Göze auch nur zwei ovale auf einem Höcker stehende Ocellen, die vorn sich fast berühren, hinten aber durch einen ebenfalls glänzenden Mittelraum etwas getrennt sind. Es ist dieser hintere freie Teil des Scheitelhöckers wahrscheinlich von Fieber irrtümlich für einen Ocellus gehalten worden. Bei *Erianotus* finde ich zwei glänzende punktförmige Ocellen: je einen an den Hinterecken des hohen Scheitelhöckers.

Die Herren Poppius und Nordström, zwei geschickte finnländische Coleopterologen, haben die obigen Leptopoden ebenfalls auf die Ocellen hin untersucht und sind zu demselben Resultat gekommen.

Also: die Leptopinen haben ganz wie die Saldinen und alle übrigen ocellentragenden Heteropteren nur zwei Ocellen; dessen ungeachtet aber bilden sie eine gute, sehr distinkte Unterfamilie, zu welcher *Leptopus assouanensis (Valleriola Greeni)* ebenso gut wie die übrigen Arten gehören; der einzige vermeintliche Grund für das Abscheiden dieser Art zu den Saldinen ist mit der obigen Entdeckung vollständig weggefallen.

Distant hat in der Unterfamilie Leptopinae die neue Gattung *Leotichius* beschrieben und in der Gattungsbeschreibung ihr ausdrücklich drei Ocellen gegeben. Sollte sich somit die irrige Angabe über die Ocellen der bisher bekannten Leptopinen dennoch einigermaßen verteidigen lassen?! Wenigstens eine Art sollte also solche besitzen!

Es wäre von Interesse zu erfahren, ob nun auch die Herren Austen und Waterhouse diese drei Ocellen sehen; daß sie bei *Valleriola* nur zwei sahen, war ja ganz erklärlich. Bei *Leotichius* soll aber eine Ocelle mehr als bei *Valleriola* sich finden, und gerade diese wird, wie ich voraussetze, sehr schwierig zu entdecken sein, wenn man nicht, wie Fieber, fälschlich eine glänzende Fläche als eine Ocellen-Linse deutet.

Zwei neue Meloë aus der palaearktischen Fauna.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Meloë Gaberti n. sp.

Neue kleinere Art, aus der Verwandtschaft des *M. ibericus* Reitt. und *algiricus* Escher. Von der ersteren Art durch einfarbigen, dunklen Clypeus, fast glatte Flügeldecken und Mangel ausgesprochener Areolen auf den Rückensegmenten; von der letzteren Art durch einfache Fühler, ohne verdicktem Endgliede und fast glatte Flügeldecken verschieden.